

	Menschlichen Natur zugehört, den Tod vberwinden vnd das Leben wider zu nemen gehöret der Göttlichen Natur zu.	
Jn der Verantwortung von der herrlichkeit Christi an Phil. Melanth. ⁴⁵⁴	Noch klerer zeigt er diesen seinen jrthumb anderswo an, da er ausdrücklich sagt, das die allein Christo nach dem Fleisch das Leiden zuschreiben, die haben nur einen halben Christum, verwirffet die Rede, das Christus habe gelidden nach der Menschlichen Natur vnd sey nach der andern vnleichtlich geblieben oder er habe gelidden, nach dem er Mensch, vnd sey vnleichtlich geblieben, nach dem er Gott ist. „Dis“, spricht er, „ist vnrecht geredt. Denn Christus ist auch, nach dem er Gott ist, das ist nach der Göttlichen Natur, am Creutz gehangen vnd am Creutz gestorben, vnd der Todt ist one einigen respect Gott vnd Mensch gemein gewesen.“ ⁴⁵⁵ „In summa“, spricht er, „leren die vnrecht, die da sagen, das man mercken müsse, nach welcher Natur Christus ein jedes ding [100r:] geredt, gethan, getragen, gelidden habe, ob es nach der Göttlichen oder nach der Menschlichen Natur geschehen sey. Denn dis heisst Christum geteilet, wenn ^m man die operationes also auff die Naturen richtet vnd jede besonders im werck ansihet.“ ⁴⁵⁶ Da man jm aber entgegen helt, das von wegen der einigkeit der Person die namen miteinander verwechselt werden nach der Regel Theodoreti, quod „personae vnitas nomina faciat communia“, ⁴⁵⁷ welches doch in concreto geschehen müsse, wird Schwenckfeldt sehr zornig drüber, spricht, das nicht allein die Namen, sondern auch das wesen vnd die Idiomata beiden Naturen gemein sind. Denn so man allein von den Namen sagen wolt, könne er es anders nicht verstehen, denn als ob man nur in einem schein daruon redte, ja als ob im grunde für Gott nicht allwege war were, was die Schrifft Christo zuschreibet.	5 10 15 20 25
Distinctione proprietatum fingit diuelli naturas in unitate personae.		
Realis seu physica communicatio.		
Christum Filium unigenitum dicit utriusque natura respectu.		
Jm bekentnis vnd rechenschaft von den Heubtpuncten des Christlichen Glaubens, fol. 37. ⁴⁵⁸	Verdampt auch als beschwerliche jrthumb, wie er redt, das man halte, das Christus allein nach der Natur des Worts Gottes des Vaters eingeborner Son sey, nach der Menschlichen Natur aber eine Creatur sey. Denn solches sey doch Nestorianisch, so man den Menschen Jhesum Christum oder Christum nach seiner Menschheit nicht vere Gottes waren vnd eingebornen Son sein lasse vnd helffe hiewider nicht, ob man sage, das er wol per communicatio-	30

^m Korrigiert aus „wen“ nach D.

⁴⁵⁴ Gemeint ist Caspar von Schwenckfeldt, Confession vnnd Erklärung vom Erkanthus Christi vnd seiner Göttlichen Herrlichkeit (1557), in: CSch 7, 484–884.

⁴⁵⁵ Vgl. Caspar von Schwenckfeldt, Confession vnnd Erklärung vom Erkanthus Christi vnd seiner Göttlichen Herrlichkeit (1557), in: CSch 7, 705,9–13.

⁴⁵⁶ Vgl. Caspar von Schwenckfeldt, Confession vnnd Erklärung vom Erkanthus Christi vnd seiner Göttlichen Herrlichkeit (1557), in: CSch 7, 649,5–14.

⁴⁵⁷ Theodoret, Eranistes. Dialogus III, in: PG 83, 277 (Ettlinger, 226,10f).

⁴⁵⁸ Vgl. Caspar von Schwenckfeldt, Bekandtnus vnd Rechenschaft (1548), in: CSch 11, 141, 11–24. Vgl. die zeitgenössische Ausgabe: Caspar von Schwenckfeldt, Bekandtnus vnd Rechenschaft, 37r–v.